



Alexander Lazar, welcher sich offen als Activist bekennt, Dr. Szilasi, Dr. Ratiu und mit nachhaltigem Erfolge und unter großem Beifalle Paris, worauf der Antrag Denzianu's vorläufig abgelehnt wird.

Es wird sodann die Zahlung der eigenhändig eingeschriebenen Konferenzmitglieder vorgenommen. Die Anzahl der eingeschriebenen beträgt 114.

Während einer kurzen Unterbrechung schreiben sich noch 48 Mitglieder ein, so daß sich die Gesamtsumme der Anwesenden auf 161 beziffert.

Nun schlägt Vitéz zum ordentlichen Präsidenten Dr. Ratiu vor. Wird mit Acclamation genehmigt.

Dr. Ratiu übernimmt vom provisorischen Präsidenten den Vorsitz.

Zu ordentlichen Schriftführern werden die provisorischen designirt. Dr. Ratiu erklärt sodann die Konferenz für constituirt.

Aron Denzianu beantragt, die Konferenz wolle aussprechen, daß sie sich lediglich als eine Versammlung einzelner siebenbürgischer romanischer Männer betrachte.

Dr. Bredusianu, Gaetani, Visarion Roman stellen betreffs Bezeichnung des Charactors der Versammlung gleichfalls Anträge und wird schließlich der Antrag Denzianu's angenommen.

Mit Stimmeneinhelligkeit wurde sodann ein von Elias Macellariu eingedachter Beschlus Antrag angenommen, wonach die Konferenz ihre Dankerklärungen, homagiale, unverbrüchliche Treue, Anhänglichkeit und Ergebenheit für den allerhöchsten Thron und die Dynastie Habsburg-Vohringen in feierlicher Weise ausdrückt, dem innigen Wunsch nach Frieden und brüderlicher Eintracht zwischen der romanischen Nation und anderen Nationen Siebenbürgens auf Grund der Gleichberechtigung, dann der Achtung vor den vaterländischen Gesetzen Ausdruck verleiht.

Präsident setzt nun den eigentlichen Hauptgegenstand der Konferenz an die Tagesordnung, die Frage nämlich: ob die romanischen Wähler in Siebenbürgen sich an den bevorstehenden Reichstagsabgeordnetenwahlen betheiligen sollen oder nicht?

Agentie stellt den Antrag, es sei eine aus 13 Mitgliedern (Baritiu, Agentie, Dr. Ratiu, E. Macellariu, J. Hanna, August Muntean, Denzianu, Visarion Roman, Gabriel Man, J. Moldovan, A. Lazar, N. Gaetani und N. Popca) bestehende Commission mit dem Auftrage zu entsenden, betreffs dieser Frage bis 5 Uhr Nachmittags einen fertigen Bericht zu verfassen und vorzulegen.

Macellariu beantragt, die Commission durch noch 4 Mitglieder (Dr. Borcia, Preda, Cristea und Boiu) zu verstärken.

Hierüber entpinnst sich eine langwierige Debatte, zu der Soreacu, Borici, Francu, Vitéz, Man und Andere das Wort ergreifen.

Boiu verzichtet auf die Commissions-Mitgliedschaft und schlägt Dr. Rociu vor.

Auch Popca erklärt, an der Arbeit der Commission keinen Antheil nehmen zu können.

An seine Stelle wird Trombitas designirt.

Nach wiederholter Abstimmung kann die Majorität für den Macellariu'schen Zusatz nicht constatirt werden.

Nun sollte zur namentlichen Abstimmung geschritten werden; doch unterließ diese, weil sich die Versammlung für die Annahme des Agentie'schen Antrages mit dem Zusätze Macellariu's entschloß.

Präsident läßt ein Telegramm der studirenden romanischen Jugend in Wien verlesen, worin unter Hinweis auf die im Jahre 1848/9 gefallenen Märtyrer das Fernbleiben vom Budapester Reichstag empfohlen wird. (Stürmische Streaske-Ause.)

Nach Verlesung noch eines Begrüßungs-Telegrammes aus Raßb wird die Sitzung um 2 1/2 Uhr Nachmittags aufgehoben.

Abends 7 Uhr erstattete Professor Moldovan Namens der 17er Commission in der wiedereröffneten Konferenz Bericht. Die Majorität der Commission hatte sich in folgendem Antrage geeinigt:

Die Konferenz beschließt: 1. Unter Aufrechterhaltung des nationalen (1848er) Programmes abvolute Enthaltung von den Wahlen in den ungarischen Reichstag; 2. Wahl einer Delegation zur Durchführung dieses Programmes.

Nebstdem legte der Referent 2 Minoritätsanträge vor; der erste (Dr. Borcia's) lautet: 1. Solidarische Vorgehen mit den Rumänen aus Ungarn in den nationalen Fragen nach Maßgabe der bestehenden Staatsverhältnisse. 2. Wahl zuverlässiger und erprobter Vertreter in den Reichstag. 3. Verpflichtung der gewählten Vertreter zum gemeinsamen Vorgehen in der nationalen Frage mit den ungarländischen Romanen und mit den Vertretern der übrigen Nationalitäten Ungarns, welche sich in gleicher Lage befinden.

Der zweite Minoritätsantrag (Advocat Preda's) lautet: Passivität im Princip; jedoch durch diese bloß eine Enthaltung von der Mitwirkung zur Gesetzgebung. Andere politische Rechte sind auszuüben.

Vor Beginn der Debatte über diese drei Anträge beantragt Mezei, die Konferenz möge betreffs des zu fassenden Beschlusses unbedingte Solidarität aller Mitglieder beschließen.

Agentie beantragt, die Solidarität derart zu beschließen, daß diejenigen, welche ihrer Ueberzeugung nach nicht für absolute Passivität sind, nicht verpflichtet sein sollen, für dieselbe auch zu wirken, jedoch

verriethen daselbe, was auch aus den ihren sprach: ein Erkennen. Es war der Fremde aus dem Coupé. Doch nur die Blicke sprachen es aus, und auch wohl nur ihnen Weiden verständlich.

Die junge Frau führte lebhaft das Wort, stellte Marien den Herrn als Architekt Roda vor, brückte ihre Wünsche, der fremden jungen Dame den Bau zu zeigen, aus, und mit zuvorkommendster Bereitwilligkeit erbot der Architekt sich zum Führer. Er erklärte in eingehender, ruhiger Weise alle Vorkehrungen und Einrichtungen, in artiger Courtoisie zu beiden Damen redend, augenscheinlich mehr mit liebendem Interesse bei der Sache, als bei den Zuhörerinnen. So gewann Marie vollauf Zeit, ihre ganze Unbefangenheit wieder zu erlangen, die durch dies unvermuthete Auftreten ihres Reisegefährten leise erschüttert war. Die klare Ausdruckswiese des jungen Architekten machte ihr die eigenthümlich complicirten Einrichtungen verständlich; ihr volles Interesse ward reger bei der Einsicht in die Elemente begwinnende Macht, welche die Intelligenz des menschlichen Geistes sich errungen in unserer Zeit; ihre eingeworfenen lebhaften Fragen bedeuteten das, und sobald jedes persönliche Beachten aufgehört, fand sie sich mit dem Fremden in ein festes, beherrschendes Gespräch verwickelt, das beide Theile angenehm anregte. Die kleine Doctorin war ganz zum Schweigen gebracht; sie vermochte nicht mehr dem Fluge dieser jugendlichen Geister zu folgen, die mit einer erstaunlichen Elasticität im weitesten Gedankensraume sich bewegten.

Die Sonne war gesunken, ein gluthrother Saum bezeichnete noch die Stelle, wo sie in den Fluß hinabzutauschen schien, kein Lüftchen kräufelte die Blüthen und außer dem monotonen Zuruf der wenigen, auch für die Nacht beschäftigt bleibenden Arbeiter war kein Ton ringsum hörbar. Die friedliche Stille des wundervollen Maiabends übte ihren Zauber auf die Wandelnden. Marie hatte ihre Schritte gehemmt und schaute hinüber auf die gegenüber liegenden Ufer, die in dem saftigen Grün des ersten Frühlings schmuckes, vom schiedenden Sonnenstrahl be-

(Fortsetzung folgt.)

andererseits die moralische Verpflichtung haben sollen, auch gegen dieselbe nicht zu wirken.

Nach einer längeren theoretischen Excursion mehrerer Redner über die Bedeutung der Solidarität und nachdem mehrere Mitglieder: Preda, Hania, Soreacu, Macellariu, Gato, Cristea, Krifan, Lazar, Borcia, Pacurar zum Gegenstande gesprochen, zieht Agentie seinen Antrag zurück, worauf der Mezei'sche Antrag zum Beschluß erhoben wurde.

Es gelangen hierauf die Vorlagen der Commission zur Berathung. Dr. Borcia motivirt seinen oben mitgetheilten Antrag.

Trombitas empfiehlt die Annahme des Preda'schen Antrages. Alexander Lazar bespricht in längerer Rede den Antrag Borcia's.

Borici polemisiert unter großem Beifalle gegen die Ausführungen des Vordröners und stimmt für den Antrag der Ausschussmajorität.

Agentie, unter großer Heiterkeit der Versammlung, desgleichen. Dr. Borcia wendet sich gegen einige Behauptungen Baritiu's.

Trombitas läßt den von ihm empfohlenen Preda'schen Antrag fallen und schließt sich der Ausschuss-Majorität an.

Dr. Tincu macht den Preda'schen Antrag zu dem seinen.

Nach dem Schlusworte des Berichterstatters Moldovan werden beide Minoritätsanträge abgelehnt und der Antrag der Ausschussmehrheit unter stürmischen Streascherufen mit großer Majorität zum Beschluß erhoben.

Ueber die Wahl des Executivecomités entpinnst sich eine unfruchtbare Debatte und werden schließlich in dasselbe gewählt: Dr. Ratiu, Baritiu, Dr. Borcia, Aron Denzianu, Johann Hanna, Dr. Nemes, Preda, Joan Moldovan, Augustia Muntean, Trombitas, Dr. Pacurar und Gabriel Man.

Präsident sodann mit der Bemerkung, daß das Protokoll morgen 10 Uhr Vormittags verifizirt werden soll, die Versammlung um 10 Uhr Abends.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 20. Mai. (Sitzung des Abgeordnetenhaus.) Lazar Koftics interpellirt den Minister des Innern in Angelegenheit der Gemeinde Giurgievo, deren Einwohner mit dem Stührführer des Bezirkes in Konflikt geriethen und dann als „Aufrührer“ überaus streng behandelt wurden.

Bobory interpellirt den Unterrichtsminister: warum er in einem Erlasse die Annahme auswärtiger Subventionen den Bildungsanstalten untersagt habe, da ja auch wir dem Iherusalem und Bagmanum in Wien reichliche Mittel zukommen lassen und der Minister sogar das Sammeln von Peterspennigen im Lande gestattet.

Minister Trefort beantwortet eine frühere Interpellation des Abgeordneten Simonesics in Angelegenheit des Mißbrauchs, den der Pächter des Dunasföldärer Universitätsbesitzthums mit der Parzellirung des Pachthofes betreibt, daß die Untersuchung eingeleitet sei und dem Pächter, wenn er wirklich Mißbrauch getrieben, die Pachtung entzogen werde. Wird zur Kenntniß genommen.

Handelsminister Simonyi erwidert auf die Helly'sche Interpellation in Sachen der Revision des Zoll- und Handelsvertrages, daß sofort nach Schluß des Reichstages die Unterhandlungen eingeleitet und im Landesinteresse geführt werden sollen. Früher konnte dies nicht geschehen, da eine solche schwebende und in allen Details bedeutende Angelegenheit die ungetheilte Aufmerksamkeit der Regierung erheische. Uebrigens hätte die Regierung auch dann, wenn die Unterhandlungen bereits begonnen hätten, über den Verlauf derselben dem Reichstage gegenwärtig noch keine Mittheilungen machen können, da vorzeitige Enthüllungen auf den Gang solcher Unterhandlungen nur schädigend einwirken können.

Helly ist mit der Antwort nicht zufrieden. Er hätte geglaubt, der Minister werde, da er mit der Antwort so lange gezögert, zum Mindesten mit einer That hervortreten. Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß.

Zustizminister Perczel beantwortet die Lazar'sche Interpellation bezüglich der Einflußnahme des Ministers auf die Geschäftsbildung der Advokatenkammern dahin, daß er das Oberaufsichtsrecht des Staates wahrnehmen müsse und durch das Gesetz zu der fraglichen Einflußnahme berechtigt sei. Wird zur Kenntniß genommen.

Minister Perczel erwidert auch noch auf eine Interpellation Babes', betreffend die angebliche barbarische Mißhandlung von Rumänen durch Finanzwächter dahin: es handle sich um einen Dieb, der von einem Finanzwächter verfolgt, erfaßt und dann durch einen Schlag auf den Kopf getödtet wurde. Von einer Mißhandlung ist keine Rede und der Todtschlag wird von dem betreffenden Finanzwächter als Akt der Nothwehr angegeben. Uebrigens ist die Sache vor Gericht. Babes ist von der Antwort befriedigt.

Minister Tisza ersucht die Abgeordneten Trifunacs, Babes und Koftics, morgen im Hause zu erscheinen, da er auf ihre Interpellation antworten werde.

Nun geht das Haus zur Tagesordnung über und setzt die Debatte über die Hausordnungsmodifikation fort. Aus derselben ist nur hervorzuheben, daß die äußerste Linke den Antrag stellte, die Verifikation der Abgeordneten nicht mehr Commissionen anzuvertrauen, sondern im Plenum vorzunehmen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Eine lebhafteste Diskussion entpinnst sich auch darüber, ob der Quästör nicht künftighin ein ernannter Beamter und kein Abgeordneter sein solle. Beschlossen wurde mit 68 gegen 64 Stimmen, bei dem bisherigen Uuszu verbleiben und den Quästör aus der Reihe der Abgeordneten zu erwählen.

Zum Schlusse der Sitzung machte Minister Tisza den Vorschlag, für den Fall, als die Debatte über den Stbahnbericht sich langwierig gestalten sollte, auch Nachmittags Sitzungen zu halten, was einstimmig angenommen wurde.

Budapest, 20. Mai. (Sitzung des Oberhauses.) Es wurde die Generaldebatte über die Vollmachtsvorlage fortgesetzt. Graf Georg Apponyi erklärt sich in längerer Ausführung gegen die Vorlage. Er selbst sei ein Politiker, der die Opportunität nach Gebühr zu schätzen wisse, doch dürfe dieselbe nicht die konstitutionelle Grenze überschreiten. Da Redner keinen stichhaltigen Grund sieht, warum die Regierung in Angelegenheit der noch bleibenden Bahnen nicht ordnungsgemäß Gesegentwürfe einbringen, sondern die so heikle und weittragende Angelegenheit auf dictatorischem Wege austragen sollte, so bringt er folgenden Beschlus Antrag ein:

Zu Anbetracht dessen, daß die Ermächtigung eine gewisse Anerkennung der erhabenen Ansprüche involvire und mithin auf den Gang der Unterhandlungen nur schädigend einwirken kann, und namentlich in Anbetracht dessen, daß durch die Ermächtigung der Regierung solche Rechte und Pflichten übertragen würden, die verfassungsgemäß nur der Legislative zukommen: kann das Oberhaus die Vorlage nicht genehmigen, sondern empfiehlt achtungsvoll dem Abgeordnetenhause, die Regierung zu den unerlässlichen legislativischen Unterbreitungen zu verhalten.

Nachdem Finanzminister Szell sowohl auf die Rede des Grafen Apponyi, als auch auf die gestrige Rede des Grafen Ferdinand Tisza erwidert hatte, sprachen noch die Grafen Gziraty, Schmidde, Matár Andrásh und Gyarty, sowie auch Baron Vop. Dann wurde abgestimmt und die Vorlage mit allen gegen zwölf Stimmen angenommen.

Ohne Debatte wurde die Novelle zum Wahlgesetze votirt und sofort das Plinium über die angenommenen Gesegentwürfe dem Abgeordnetenhause zugeendet und dort auch zur Kenntniß genommen.

**Inland.**

Hermannstadt, 23. Mai. In der vom Justizminister in An-

gelegenheit der siebenbürgischen Besitzregelung einberufenen und aus den in Budapest weilenden siebenbürgischen Obergespännern und Reichstagsabgeordneten bestehenden Konferenz, die am 17. d. M. ab-

gehalten wurde, bildete die von den siebenbürgischen Abgeordneten dem Justizminister überreichte Denkschrift den Gegenstand der Berathung. Die Anschauungen stimmten, wie wir der „Reform“ entnehmen, darin überein, daß an Stelle des mit Justizministerial-Berordnung vom 6. Mai 1872 eingeführten ordentlichen gerichtlichen Verfahrens das vor dem in Anwendung gestandene inquisitorische Verfahren (nyomozó eljárás) thunlichst wieder in Anwendung zu kommen hätte.

Gegenstand eines längeren Geantenaustausches gab die Frage ab, in welchem Maße die Wiedereinführung des inquisitorischen Verfahrens innerhalb der Grenzen des in dieser Beziehung maßgebenden 53. Gesegartikels vom Jahre 1871 möglich wäre und bis zu welchem Ausmaße das im 8. Abschnitte des 53. Gesegartikels vom Jahre 1871 enthaltene Verfahren als ordentliches processualisches und bis zu welchem Maße als inquisitorisches Verfahren anzusehen sei?

Der Justizminister hörte mit großem Interesse die hierüber vorgebrachten Argumente an und schloß die Konferenz mit der ermunternden Erklärung, die Angelegenheit einer ersten Erwägung zu unterziehen und — insofern er es in seinem Wirkungskreis fallend finden werde — mit der Veranlassung der erforderlichen Verfügungen auch bis dahin nicht säumen zu wollen, wo er in der Lage sein wird, betreffs der Besitzregulirungs-Angelegenheiten sowohl in Bezug auf den materiellen als auch formellen Rechtskreis die nöthigen Vorlagen vor die Geseggebung bringen zu können.

Budapest, 22. Mai. (Abgeordnetenhause.) Präsident theilt mit: der König beauftragt den Schluß des Reichstages auf den 24. Mai d. J. an und delegirte den Ministerpräsidenten als königlichen Commissar hiezu.

Nach mehreren Interpellationen und Beantwortungen wurde die Dstbahn-Angelegenheit verhandelt und dieselbe der Regierung überwiefen mit dem Auftrage, das Nothwendige und Zweckentsprechende zu verfügen und beim Beginn des nächsten Reichstages Vorschläge zu machen.

Wien, 19. Mai. Die „Presse“ meldet: Sonntag am 30. d. Mittags findet die Eröffnung des neuen Donau-Bettes in Anwesenheit des Kaisers statt. Der Kaiser, die Erzherzoge und die Minister fahren auf dem Dampfer „Ariadne“ von der Stadelauer Staatsbahn-Brücke bis Nußdorf hinauf, gefolgt von fünfzehn Dampfmaschinen für die Reichsstraße die Mitglieder des Landtags, die Gemeindevorstände, die Handelskammer, die Bahndirectionen, Industrielle, Journalisten und das Publikum überhaupt. Alle fünf Donau-Brücken und beide Ufer werden festlich decorirt.

Wien, 21. Mai. Das „N. Frdb.“ meldet: Der Kaiser genehmigte die Errichtung einer Polizeidirection in Graz und ordnete die Einleitung der Vorverhandlungen an. — Aus Berlin wird der „Presse“ telegraphirt: Zur Verhandlung im Prozesse Arnim sei nur ein Sitzungstag und zwar der 15. Juni, in Aussicht genommen; es sei kein Zeug geladen. Die von Seite der Staatsanwaltschaft beantragte neue Beweis-

Aufnahme scheine abgelehnt zu sein. — Auf Rufus des Advokaten Krattky, als Vertreter des kaiserlichen Silberkammer-Berweisers Schimmelshennig kassirte das Wiener Oberlandesgericht wegen Incompetenz die erstinstanzliche Entscheidung des Obergerichtsmarschallamtes, lautend auf Auslösung der kurheffischen Silberkammer an die deutschen Reichsbevollmächtigten. — Am akademischen Gymnasium fand heute Vormittags durch die Unvorsichtigkeit einiger Schüler der 8. Classe eine Knallexplosion statt, wobei zwei Schüler nicht unerheblich verletzt wurden.

Graz, 20. Mai. Die verunglückte Jahre enthielt nach den amtlichen Erhebungen 140 Walfahrer, wovon, einschließlich der 49 bereits gefundenen, 80 vermißt werden.

Graz, 21. Mai. Bis jetzt sind bereits neunzig Tödt von den 150 Personen, welche sich auf der Blätte befanden, constatirt worden. Der verunglückte Pfarrer ist bereits hergestellt. Die Bevölkerung ist über den Unfall hier ungemein aufgeregt; wie erhoben wurde, trägt der Ueberführer die Schuld an dem entsetzlichen Unglück.

Lemberg, 20. Mai. In der heutigen Landtagsitzung wies Dr. Krzyzandowski auf die unzulängliche Pflege der deutschen Sprache in den Landes Schulen hin, und legte Namens sämtlicher Kaufmannen und Bauern-Deputirten den Antrag vor, wonach der Unterricht der deutschen Sprache an den Volksschulen einen obligaten Lehrgegenstand bilden, in den unteren Mittelschulclassen aber außerdem wenigstens ein, in den höheren Mittelschulclassen wenigstens zwei andere Lehrfächer in deutscher Sprache vorgetragen werden sollen.

Kra tau, 19. Mai. „Gzas“ plaidirt für die Verlängerung der Landtagssession wegen der dringend notwendigen Erledigung der wichtigsten Landtagsvorlagen.

**Ausland.**

Berlin, 22. Mai. Das preußische Herrenhaus nahm in zweiter Berathung den Gesegentwurf, betreffend die Aufhebung der Verfassungartikel 15, 16 und 18 an, genehmigte das ganze Gesetz mit 68 gegen 25 Stimmen und nahm auch das Abgestimmte in der ersten Berathung, conform den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Fugenheim, 20. Mai. Heute Nachts zwei Uhr wurde sowohl in Fugenheim als auch in anderen Ortschaften des Obenwaldes ein bedeutendes Erdbeben verspürt.

Wiesbaden, 21. Mai. Der berühmte Kunsthistoriker, Ober-Tribunalrath a. D. Karl Schnaase, ist gestern gestorben.

Paris, 20. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe ist heute nach Paris zurückgekehrt. — Carlstädter Depeschen aus Pondave vom heutigen melden, daß die Carlstädter Drio und Uhubil besetzt haben.

Paris, 21. Mai. Wie das Journal Official meldet, haben die Bevollmächtigten von 17 Staaten, darunter Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gestern hieselbst die internationale Convention bezüglich des Metermaßes unterzeichnet. Durch eine besondere Bestimmung wird den Regierungen anderer Staaten der Beitritt zur gedachten Convention vorbehalten.

Brüssel, 22. Mai. Die Nachricht von der bevorstehenden Ministertrifft wird in Regierungskreisen bezweifelt. Die Nachricht des „Daily Telegraph“, wonach Deutschland's Gesandter in Brüssel die belgische Regierung um das Verbot der Processionen ersucht habe, ist unbegründet.

Gené, 22. Mai. Es verlautet, die Stellung des belgischen Cabinetes sei erschüttert. Ansehend ist eine Ministertrifft bevorstehend.

Lüttich, 22. Mai. Das erste Instanzgericht sprach im Untersuchungsverfahren, das gegen den verrückten Duchesne, wegen Vorbereitung eines Mordversuchs gegen Bismarck eingeleitet worden, gemäß den Anträgen der Staatsanwaltschaft die Einstellung der Untersuchung aus.

Rom, 22. Mai. Hier war das Gerücht von der Einberufung einer zweiten Concilsession verbreitet; doch ist dasselbe erfunden.

Venedig, 21. Mai. Vor ihrer gestern Abends erfolgten Abreise zeigten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland noch am Fenster des Hotels dem sie mit lebhaften Zurufen beglückenden Publikum, während eine Musikbande die preußische Volkshymne spielte.

Um 9 1/2 Uhr bestiegen die fürstlichen Herrschaften die Gondel und begaben sich unter zahlreichster Begleitung durch den mit bengalischem Feuer beleuchteten Canal-Grande nach der Eisenbahn-Station, woselbst die Behörden und eine große Volksmenge sie erwarteten. Als der Zug sich um 11 Uhr in Bewegung setzte, erschollen abermals enthusiastische Zurufe.

**London.**

terpellation Nationalclub, merkungen Minister Club nicht einigung. —

Gesandten in romanischen Verhandlungen dies nicht der er wünsche von fischen Minister umständen Sullivan's ange der katholischen Bukare

liches Decret wofischen Session e Belgra

abschiedete sich folger dürfte nä Konft a

Regierung, Wa berufen werden.

New York

társ Briflow, b ger-Bonds wird fundirte Anleihe

—Hushredten r Halbfrüchten au fforden.

**Soc.**

— Se. kais Ministers des Inn den Richter des R Kaisergericht und Kgl-Botschafter mit

— Der k. n Districte und Bochmürkte abzuhalt

— Der k. u bisher provisorisch Benedel, Albert H e

— Aus W Herr Grinch, vor, zu

— W o m Zeit haben wir

Schweizer. W wenn sie auch das Augenblicke wachte auf Bestellung auf die ganze Vegetation keine Decono

Allen recht machen das geflügelte Wort Und wie's bei den kommt der Nachmi

lieber, wenn's gar Nachmittags und A letzteren sind zweife dem sie ihre Einfalt und sich in Unlosp können, wenn ihne und in Folge des in die nämliche Ka

spielgesellschaften, so zusammenlegten, je Publicum zu ersch als der Zuppruch a dies mag auch das

mondb des Guten ge ungarisches Theater

Abille mit der, Minauberien, — i schon das deutsche

Erzistenz schweizerische

— (Ma j a nastiums ist heute 7 den Jungen Wald

— (Zu der bei unserem Museen

Stüdes, von den b morgen stattfinden

Die „Hegiagd betitelt, es ist übrig gerechtfertigt, das in welchem Komiker

Das zweite C dem Compositur de

Zür Amuseme

deshalb empfehlen u verbietet die Theäna

lachen zu machen.

— (Teate Frau Vlla Bulv werden im Laufe

gastiren.

— (Selbst welches mit einem unterpfeilt, mit Pho Selbstvergiffung gef

— (Der zu sich in derart schlecht den darüber gelegten, Wasser zu fallen. O zu überdrettern, bev

— (Ein hie zur Kunst“, sollte U Profession und Eder zu werden. Ob er Studium „eher Ro

Florenz, 20. Mai. Die Königin-Witwe von Schweden ist heute Abends um 9 1/2 Uhr hier angekommen und im "Hotel d'Italie" abgestiegen.

London, 20. Mai. (Sitzung des Unterhauses.) Auf die Interpellation O'Sullivan's, betreffend die Rede des Grafen Münster im Nationalclub, antwortet Disraeli: Seiner Ansicht nach seien die Bemerkungen Münster's privat und persönlicher Natur gewesen und dieser Club nicht eigentlich eine politische, sondern eher eine religiöse Vereinigung. — Betreffend die Frage, ob die Gegenwart eines auswärtigen Gesandten in einem solchen Club und seine Äußerungen mit dem diplomatischen Brauche übereinstimmen, möchte er, der Minister, meinen, daß dies nicht der Fall sei; aber es sei doch ein allgemeiner Gebrauch, und er wünsche von demselben Niemanden abzuschneiden, weil er es eines englischen Ministers wenig würdig halte, die Redefreiheit unter irgend welchen Umständen zu beschränken. — Was die speziellen Bemerkungen O'Sullivan's angeht, fügt Disraeli hinzu, so würde Graf Münster, wenn er Irland besuchte, finden, daß die Lage der deutschen Katholiken und der katholischen Unterthanen der Königin von England nicht analog sei.

Bukarest, 19. Mai. Die Kammern wurden durch ein fürstliches Decret vom gestrigen Tage auf den 31. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Belgrad, 19. Mai. Der deutsche General-Consul Rosen verabschiedete sich gestern in feierlicher Audienz vom Fürsten. Sein Nachfolger dürfte nächstens eintreffen.

Konstantinopel, 20. Mai. Der hiesige Agent der serbischen Regierung, Magacinovic, der sich sehr tactvoll benahm, ist plötzlich abberufen worden. Gründe unbekannt.

Newyork, 18. Mai. In der Bekanntmachung des Schatzsecretärs Britlow, betreffend die Einlösung von fünf Millionen Fünfwanziger-Bonds, wird gleichzeitig mitgeteilt, daß von dem Syndicat für die fundirte Anleihe ein gleicher Betrag auf diese Anleihe übernommen wurde. — Deutsches rücheten in den östlichen Staaten Verheerungen in den Palmfrüchten an. — Der ehemalige Vice-Präsident Breckenridge ist gestorben.

Vocal- und Tagesnachrichten.

St. Pauli und kön. apost. Majestät haben über Vortrag des ungarischen Ministers des Innern, mit allerhöchster Einschließung, ddo. Wien, 19. Mai l. J. den Richter des kais. Hofgerichts, Julius Szentivanyi, zum Ober-Königsrichter der Kammer und zum Obergespan der Städte Berecz, Zilpesfalva, Képt-Bakarhely und Szent-György allergnädigst zu ernennen geruht. — Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat bei im Districte gelegenen Gemeinde Szent-György gestattet, an jedem Mittwoch Wochenmärkte und jährlich am 1. Februar, 8. Mai, 1. August und 1. November Jahrmärkte abzuhalten. — Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den bisher provisorisch angestellten Lehrer der Staats-Elementar-Volksschule in Szent-Benedek, Albert Fekete, in seiner Anstellung definitiv bestätigt.

Aus Anlaß der Romanen-Conferenz gab Seine Excellenz der Herr griech.-or. romanische Erzbischof-Metropolit Miron Roman ein großes Diner, zu dem zahlreiche Conferenzenmitglieder geladen waren.

Vom Wetter und anderen Dingen. Seit einiger Zeit haben wir die prächtvollsten Vormittage und jeden Nachmittags Gewitterregen. Die Landwirthe reiben sich vergnügt die Hände, denn wenn sie auch das Gras nicht wachsen hören, so können sie's mit jedem Augenblicke wachsen sehen; die Witterungsverhältnisse kommen ihnen wie auf Bestellung auf ganzem Wege entgegen und die Leppigkeit, von der die ganze Vegetation strotzt, ergötzt das Auge auch Derjenigen, welche eben keine Deconomen sind. Doch selbst der gute Herrgott kann's nicht Allen recht machen, was schon die alten Römer wissen mußten, als sie das geflügelte Wort: „Nee Jupiter omnibus placet“ vom Stapel ließen. Und wie's bei den Römern gewesen, so ist's auch bei uns. Den Einen kommt der Nachmittagsregen wie erwünscht, Andere hinwieder sahen es lieber, wenn's gar nicht, oder höchstens Vormittags regnete, dagegen am Nachmittag und Abend recht angenehmes, trockenes Wetter wäre. Zu den letzteren sind zweifelsohne die Gartenwirthe zu zählen, welche, nachdem sie ihre Einkäufe und Vorbereitungen für einen schönen Abend besorgt und sich in Unkosten versetzt haben, wenig Ursache zur Freude haben können, wenn ihnen ein Nachmittagsregen alle Hoffnung zu Wasser macht und in Folge dessen die in Bereitschaft gehaltenen Vorräthe verderben; in die nämliche Kategorie der Unzufriedenen gehören weiters die Schauspielergesellschaften, die sich in einem Gartenlocale die weltbedeutenden Bretter zusammenlegten, so oft ein Nachmittagsregen das schufschäftig erwartete Publicum zu erscheinen verhindert, was um so empfindlicher sein mag, als der Zuspruch auch bei gutem Wetter kein unerträgliches zu sein pflegt; dies mag auch daher rühren, daß den Herrmannstädtern im jetzigen Wonnemond des Guten gar so viel geboten worden: sächsisches deutsches Theater, ungarisches Theater, romanisches Theater, Chansonetterie à la, ja über Mabilie mit der „Fliete“, dem „Medaillon“ und sonstigen tricotirten Minauderien, — i Herr Jerum, wie will' all' das aufkommen, wenn schon das deutsche Theater-Unternehmen selbst zu einer Zeit um seine Existenz schweißtriefend ringen muß, wo ihm keine Concurrerz geboten wird?

(Majalis.) Die studierende Jugend des kön. Staatsgymnasiums ist heute 7 1/2 Uhr Früh mit Fahnen und klingender Musik in den Zungen Wald gezogen, um daselbst ihr Maifest zu begehen.

(Zu der Hejzjagd der Beneficent.) Welche gegenwärtig bei unferem Musentempel en vogue ist, paßt wohl der Titel des einen Stückes, von den beiden Piecen, die Komiker Friedmann zu seiner morgen stattfindenden Benefice gewählt hat.

Die „Hejzjagd nach einem Menschen“ von Berla ist diese Poffe betitelt, es ist übrigens diese Wahl auch durch den Inhalt des Stückes gerechtfertigt, das zu den Repertoirstücken des Carltheaters gehört und in welchem Komiker Wajel in der Regel zu gastiren pflegt.

Das zweite Stück ist „Singvögeln“, Operette von Hauptner, dem Compositenr der verwandelten Kage.

Für Amusement ist daher in ausreichendem Maße gesorgt und deshalb empfehlen wir dem Publikum den Besuch. Herr Friedmann verdient die Theilnahme und wird sich damit revanßiren, seine Gäste lachen zu machen.

(Theaternachrichten.) Die deutsch-ungarische Schauspielerin, Frau Ulla Buljovszky und die Operette-Sängerin, Frau Blaha, werden im Laufe dieses Sommers im Kaufenburger Nationaltheater gastiren.

(Selbstmord.) Vorigen Donnerstag hat sich ein Mädchen, welches mit einem ledigen Mann seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, mit Phosphor vergiftet und ist vorgestern an den Folgen der Selbstvergiftung gestorben.

(Der zum Irrenhause führende Bibissteig) befindet sich in derart schlechtem Zustande, daß die Passanten Gefahr laufen, sammt dem darüber gelegten, zumest morphen und verfaulten Deckbrettern in das Wasser zu fallen. Es wird daher wohl an der Zeit sein, denselben neu zu überbrettern, bevor noch Jemand ein unfreiwilliges Vollbad genommen.

(Ein hiesiger Lehrling.) durchdrungen von der „Liebe zur Kunst“, faßte den Entschluß ein Künstler zu werden. Er ließ Meister, Profession und Eltern im Stich und reiste nach Kronstadt, um Kunstmeister zu werden. Ob er es schon ist, oder ob er sich vorläufig bloß mit dem Studium „edler Kasse“ beschäftigt — wir meinen als Stallsjunge, wird

die Folge zeigen, da seine Mutter, weniger künstlerisch gesinnt, ihn zurückkommen zu lassen beabsichtigt.

(Advokatenkammern.) Das Justizministerium gibt bekannt, daß mit Ausnahme der Steinamangerer und Karlsburger Advokatenkammern sämtliche mittelst Gef.-Art. XXXIV: 1874 aufgestellten Kammern ihre Thätigkeit aufgenommen haben.

(In Vizakna) wurde dieser Tage eine 4-5 Jahre alte Kuh aufgefangen, in loco arrivirte daselbe einem Schaf.

(Ein Glöckner-Examen.) Vor langen Jahren wurde in N. Herr B. zum Glöckner gewählt. „Nun, Herr B., Sie sind heute zum Glöckner gewählt worden,“ sprach der Pfarrer, „aber mit dem ist's noch nicht genug, denn Sie müssen auch ein Examen ablegen, zu dem ich Ihnen volle acht Tage Zeit zur Vorbereitung gebe; kennen Sie die Bibel und das Gesangbuch?“ Da ging der Arme betrübt nach Hause und nahm die Bibel und das Gesangbuch zur Hand und las bald in dem einen, bald in dem andern von Anfang bis zum Ende Tag und Nacht. Endlich war der Tag des Examens da und mit schwerem Herzen ging unser Glöckner zum Pfarrer, riß auch einige Blätter aus der Bibel und dem Gesangbuche aus und steckte sie in die Tasche als Taschmann. „Nun, Herr Glöckner,“ sprach der Pfarrer, „haben Sie sich vorbereitet?“ „Ja!“ war die Antwort. „Kennen Sie die zwei Bücher, die dort auf dem Kasten liegen?“ „Ja!“ antwortete der Besagte. „Geben Sie hin, nehmen Sie die Bücher und legen Sie sie auf den Tisch,“ sagte der Pfarrer. Der Glöckner that, wie ihm befohlen. „So!“ sprach der Pfarrer. „Nun nehmen Sie dieselben wieder und tragen Sie sie auf ihren früheren Platz.“ Der Glöckner that's. „Nun,“ sprach der Pfarrer, „Ihr Examen ist zu Ende, Sie haben es bestanden. Dieses ist hinfort Ihre Pflicht, merken Sie sich's wohl.“

(Sprachliche Schmerzen.) Im „Magyar Polgar“ beschwert sich ein wehrlicher Patriot darüber, daß im Brooser Schützenhause ausschließlich nur deutsche Aufschriften zu lesen seien, obgleich der dortige Schützenverein viele Mitglieder ungarischer und romanischer Nationalität zählt.

(Kampf um einen Rabbiner.) Aus Galizien schreibt man, daß in dem meist von Juden bewohnten Siatayn (Kolomeaer Kreis) kürzlich heftige Straßentumulte stattfanden. Die orthodoxe Partei hatte dem sitzenden Kandidaten der Fortschrittspartei ihren Unmuth dadurch ausgedrückt, daß sie mehrere Fenstersteine einschlug. Als nun der Candidat der Orthodoxen anlangte, erwiderten die Fortschrittler diese Liebeshandlungen, und es kam zu einem Handgemenge, bei welchem ein Führer der Fortschrittspartei getödtet und mehrere Personen verwundet wurden. Gendarmen mußten die Ordnung in der rebellischen Judengemeinde herstellen.

(Ein Recursus Bismarck's.) Nach der „Vöszg. f. Schl.“ „Holt.“ hat die Einschätzungs-Commission für Lauenburg die Einnahme aus dem Sachsenwald, welcher bekanntlich nach dem letzten Kriege dem Fürsten Bismarck als Domäne überwiesen wurde, auf jährlich 70,000 Thaler geschätzt, Fürst Bismarck aber sofort dagegen reclamirt.

(Schöner Zug eines Deutschen.) Die Zeitungen der südlichen Departements Frankreichs sind unparteiisch genug, folgen dem schönen Zug eines Deutschen zu erzählen, dessen bis jetzt noch kein Pariser Blatt Erwähnung gethan hat. Am Himmelfahrtstage fand in dem belebtesten Handelsstädtchen Aguesvives bei Montpellier ein Stiergefecht statt, eine Lustbarkeit, die im südlichen Frankreich viel verbreiteter ist, als man glaubt. Mitten in dem Schaulustbrach plötzlich ein wüthender Stier aus der Arena in den Zuschauerraum und stürzte sich auf einen Landmann, den er mit seinen Hörnern fürchterlich zürchtete. Alles floh in wilder Hast; nur ein Mann hatte den Muth, auf den Stier loszuspringen: es war dies ein Berliner Kind, Namens Kuno Tanner, welcher Brauerburische in der Brasserie alsociation des Städtchens ist. Er packte den Stier bei einem seiner Hörner, das Thier ließ sofort sein erstes Opfer fahren und warf sich auf den Deutschen; dieser aber schwang sich behend auf einen Pfosten, wo ihn der gehörnte Gegner nicht erreichen konnte. Inzwischen ward der verwundete Bauersmann glücklich davongetragen und der Stier von seinen Wärtern gebunden und aus der Arena geschafft. Der tapfere Ketter ward von aller Welt beglückwünscht und in der ersten Begeisterung hat man sogar eine Subscription für ihn eröffnet.

(Sich selbst entzündende Lampe.) Der englische Eisenbahn-Ingenieur Howe hat eine Signal-Lampe erfunden, welche, wenn ausgeloßt, sich von selbst wieder entzündet, indem ein Hügel in Folge seiner Abkühlung sich zusammenzieht, einen Haken aushebt und dadurch die Delfammer öffnet, die sich nun mittels einer Feder im Kreise zu drehen beginnt. Ründhölzchen, welche an geeigneten Stellen angebracht sind, fangen durch die Reibung Feuer und entzündend einen der Dochte, so daß die Lampe wieder zu leuchten beginnt. Für den Eisenbahndienst kann diese Einrichtung Vortheile bieten.

(Ungezo gene Jungen in England) machen sich nicht selten das Vergnügen, die Passagiere eines vorbeifahrenden Zuges durch einen Steinwurf u. dgl. unangenehm zu überraschen. Eine solche Ueber-rauschung wurde dieser Tage der Prinzessin von Wales zu Theil. Sie fuhr mit ihren Kindern von London nach Windsor, um die Königin zu besuchen. Als der Zug einen Viadukt in der Nähe von Caton-wick passirte, schleuderte ein Knabe von einer Wiese unter dem Viadukt aus eine Thontugel, die eines der Fenster des Salonwagens traf, in welchem die Prinzessin mit ihren Kindern sich befand. Das Gefchoß zerstücktete das Fenster und richtete einen Schaden von 12 Pf. St. an, die Prinzessin und ihre Kinder erlitten jedoch außer dem Schrecken keinen Schaden, weder von dem Gefchoße, noch von den Glassplittern.

(Durch tiefpoetische Darstellung ihrer Weltanschauung) zeichnen sich die indischen Buddhisten aus. Um die unermeßliche Dauer einer Weltperiode anschaulich zu machen, dichtete ein indischer Poet folgendes Gleichniß: „An einem harten Diamantselzen, im Umfang von hundert Meilen, streift alle tausend Jahre die Flügelspitze eines vorbeischießenden Schmetterlings leicht an, und wenn durch diese sanfte Berührung schließlich einmal die Felsmasse in unsichtbare Staubchen verwanbelt sein wird, dann ist 1 Tag der Weltperiode vergangen.“

(Fahrtarten, meine Herren!) Der Präsident der Vereinigten Staaten U. S. Grant, der Vicepräsident Wilson, die Staatssecretäre Delano, Volknap, General Babcock, der Generalpostmeister Jenoll und andere hohe Würdenträger der Union erschienen kürzlich auf dem großen Centralbahnhofo in New-York, um nach New-Haven zu fahren. Es ist schon Sitte, daß die Regierungsmittglieder auf allen Bahnen der Union freie Fahrt genießen; als sie sich aber diesmal zu den Waggons begeben wollten, wurden sie von Bahnbedienten mit der Forderung angehalten, die Fahrtarten vorzuzeigen. Da sie aber keine besaßen, blieb nichts Anderes übrig, als daß Einer von der illustren Gesellschaft, der zufällig „genug Geld“ bei sich hatte, zurückgehen und Fahrtarten (Geld) mußte. — Die demokratischen Blätter New-York's sind ganz entzückt von diesem Ereigniß, und verlangen, daß künftig auf allen Bahnen der Union das Gleiche geschehe. Eines weiß darauf hin, daß Jefferson, als er zum Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt wurde, auf seinem eigenen Pferde nach Washington ritt, dort abstieg, und das Thier mit eigenen Händen an einem Pfosten band. — Am Ende werden die Präsidenten der Vereinigten Staaten noch zu der Simplicität der Homerischen Helden und Könige zurückkehren müssen, die sich ihre Ferkel selbst abdrücken und am Spieße gebraten haben, und Andrew Johnson hat zuletzt noch Aussicht auf die Präsidenschaft, weil er sich mitunter auch ohne — Sackthuch zu behelfen weiß.

(Der letzte Sobieski.) Nach Berichten aus America ist dort der letzte Nachkomme Sobieski's, Marimilian Johann Sobieski, 65 Jahre alt, gestorben. 1832 nach Sibirien exilirt, wurde er einige Jahre nachher unter der Bedingung, Rußland zu verlassen, begnadigt. Er begab sich anfangs nach England, später nach den Vereinigten Staaten, wo er im Elisabeth-Spitale zu Covington, im Staate Kentucky, starb.

(Auch ein Kaiser.) Ein amerikanisches Blatt findet es für nöthig, seinen Lesern Folgendes zu erzählen: Ein alter Verbrecher, der in einem Zuchthause in Missouri saß, wurde gefragt, welcher Verbrecht ihm auf die Bahn der Verbrechen geführt habe, worauf er zur Antwort gab: „Nem erstes Verbrechen war, daß ich einen Zeitungsschreiber um das Substitutionsgeld für seine Zeitung auf zwei Jahre betrog. Nachdem ich dieses gethan, gewann der Teufel eine solche Gewalt über mich, daß ich ihn nicht mehr loswerden konnte.“ Man kann nicht lebenswürdiger zu einem Abonnement einladen.

(Motten) sind der Schreden jeder Hausfrau! Da nun die Zeit gekommen ist, wo wir das Pelzwerk mit leichteren Kleidungsstücken vertauschen müssen, glauben wir den Frauen einen Dienst zu erwiesen, wenn wir ihnen ein Verfahren zur Auf-bewahrung desselben, welches sich vortreflich bewährt hat, hier übermitteln. Sobald das Pelzwerk nicht mehr gebraucht wird, büchse man die Haare dem Pelze nach glatt, lege es in leichte Tücher, beudeite einige Stück Reinwand mit Petroleum und lege diese zwischen Papier in das Pelzwerk sowohl, wie in dessen Umhüllung, worauf die also verpackten Garberohengegenstände gut verschlossen aufbewahrt werden. Von Zeit zu Zeit (etwa alle sechs Wochen), bringt man die Pelze in die Luft, läßt sie tüchtig klopfen und trinkt die Tüchlechen stets aufs Neue mit Petroleum. Auch bei Tüchlethern wendet man dieses Verfahren mit Erfolg an, ja, die Erfahrung lehrt, daß das erwähnte einfache Mittel alle bisher gebräuchlichen, wie: Kampher, Pfeffer Tabak &c. in seinen Wirkungen bei Weitem übertrifft.

Literarisches.

„Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 20). Illustrationen: Hanns Richter. — Eine Kindstaupe im Schwarzwalde. (Original-Zeichnung von F. W. Frey.) — Zur Kaiserreise: Cattaro. Panorama der Bocca di Cattaro. Die Insel Racroma. Das alte Klostergebäude auf der Insel Racroma. Salona. Castel di mare und Sutorina. — Letzte: Bilder von der Kaiserreise. — Eine Kindstaupe im Schwarzwalde. — Die Kinderstaupe. Von Dr. W. Voelckh. — Heimathlos. Erzählung von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Die Befreiung einer Emancipirten. — Der Kampf um ein Erbe. Roman aus dem Englischen, von George L. Allen. Deutsch von Kaver Niede. (Fortsetzung.) — Hanns Richter. — Kleine Chronik. — Schach.

Prochaska's Eisenbahn-Karte von Oesterreich-Ungarn. 33. Auflage 1875. Mit 6 Beilagen, Cart. 1 fl. Vollständiges Stations-Verzeichniß für den Post-, Eisenbahn-, Telegraphen und Dampfschiff-Verkehr in Oesterreich-Ungarn, 10. Auflage 1875. Mit einer Karte, Preis 70 kr. Verlag von Carl Prochaska in Leipzig und Wien. Von ersterer ist jedoch die 33., von letzterer die 10. Auflage erschienen, ein hinreichender Beweis, wie beide Werke sich in wenigen Jahren bei uns heimlich machen und sich einer großen Verbreitung erfreuen. Diese verdienen sie aber mit Recht, da es wirklich keine bessere, praktischere und billigere Eisenbahn-Karte gibt als die erwähnte und auch das Stations-Verzeichniß durch die Genauigkeit und Vollständigkeit seines Inhaltes Jedem, der es benutzt, bestrebt. Der Verleger ist aber auch bedacht, alle neueröffneten Bahnstrecken sofort auf der Karte nachzutragen und dieselbe stets zu vervollkommen. So hat derselbe die 33. Auflage wieder durch mehrere Beilagen, als Pläne der Umgebungen von Triest, Triame und Pola bereichert, ohne deshalb den so mäßigen Preis von 1 fl. zu erhöhen, weshalb dieselbe auch für die Besizer der früheren Ausgaben ein besonderes Interesse hat.

Theater.

Vorgestern feierte unser erster Komiker, Herr Hubert, seinen diesjährigen Benefice-Abend. Aufgeführt wurde der „Zauberflehler“ von Tolbt, Wulst vom Kapellmeister Tittl.

Ein Sonntagstück, ist daselbe gespielt mit Couplets und Nähr-scenen und erfüllt, wenn die Darsteller ihre Schuldigkeit thun, Decorationen und Ausstattung entsprechen, seinen Zweck — zu unterhalten.

Von den Darstellern erwähne ich vorerst den Beneficentien, Herrn Hubert, der als Farbenreiber (Adam Wuff) wiederholten Beifall erntete, sowie Frau Urban (Margarethe Kohl), deren lebhaftes Spiel und klangvolle Stimme verdiente Anerkennung fanden.

Eine interessante Leistung bot Fräulein d'Anselm (Zelia), unterstützt durch Herrn Tannenlofer (Albert Rosen).

Die übrigen Mitwirkenden wurden ihren Rollen gerecht, nur Herrn Netter (Arvon) möchte ich anempfehlen, sich mit dem jüdischen Didiom ein wenig vertrauter zu machen.

Was die Decoration betrifft, so läßt sich darüber nicht mehr sagen, als daß sie unsern Verhältnissen entsprach; das „wandelnbe Panorama“ beurkundete, daß weiland Theaterdirector Klement ein guter Decorationsmaler war.

Das Haus war gut besucht, und dürfte dieses Herrn Hubert wohl die angemessenste Anerkennung seiner Leistungen gewesen sein. Auch die gestrige Vorstellung „Zavotte“ erfreute sich eines guten Besuchs.

Für die Abgebrannten in Mühlbad sind hier eingegangen: Vortrag 21 fl. 50 kr. Von Herrn Peregrin Neuriher wiederholt . . . 4 fl. — kr. Zusammen 25 fl. 50 kr. Weitere Beträge werden bereitwilligt entgegengenommen.

Telegramme.

Mainz, 23. Mai. Der Güterbahnhof der hessischen Ludwigsbahn einschließlich mehrerer Güterzüge der Gilgut und Güterexpedition ist gestern abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Brüssel, 23. Mai. Der Clerus will trotz Verbotes heute eine Procession abhalten.

Heute Montag den 24. Mai l. J. im Glas-Salon des „Hermannsgartens“: Benefice-Vorstellung der Chansonetten-Sängerin Adolphine Jung. Concert-Soirée. Auftreten der Wiener Lieder- und Chansonetten-Sängerin Leopoldine Burg aus Wien und des ungarisch-deutschen Gesangs-komikers Béla Komáromy aus Pest unter Leitung des Kapellmeisters Emil Döring.

Fremdenliste.

Hotel Neuriher. Kestler, Reisender, aus Brünn; Schier, Reisender, aus Kronstadt.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques (70.30), National-Anleihen (74.65), Bankaktien (968.-), and other financial data.

